

Zu dem hpd-Artikel >Wer einmal lügt...<

<https://hpd.de/artikel/einmal-luegt-16404#comment-43895>

## **Wahrheit und Lüge**

Die 565 Studien in der Zusammenfassung durch eine Gruppe von Psychologen aus einem Max-Planck-Institut zu diesem Thema machen den Eindruck, dass sie Opfer mehrerer grundlegender Mängel wurden.

Einer dieser Mängel ist eher philosophischer Art und betrifft den Gebrauch der Begriffe ‚Lüge‘ und ‚Wahrheit‘. Spätestens seit Nietzsche, Vaihinger und Mauthner haben Wahrheitsbehauptungen nur Bestand, wenn sie darauf verzichten, zugleich ewige Gültigkeit zu beanspruchen. D.h. wissenschaftlich sinnvoll erscheinen danach nur Wahrheiten auf Probe, wenn Wahrheitsbehauptungen also durch Beobachtung und Experiment sowie durch Argumenten-Austausch mit Experten grundsätzlich revidierbar bleiben. Ewiggültige Wahrheiten enthalten also eine nicht überprüfbare Lüge.

Die meisten Studien v.a. in den Kulturwissenschaften wie etwa in der Psychologie prüfen die Bedingungen der mathematischen Wahrscheinlichkeitsrechnung nicht oder nur unzureichend. Lügen sind nicht messbar wie die Länge von Tannennadeln. Ich sehe einmal davon ab, dass bei deren Berechnung meist auch Fehler unterlaufen wie die Nicht-Berücksichtigung von Kontexten und Umständen, wie den, dass die Länge der Tannennadeln variiert, abhängig von der

Position, die sie auf einem Zweig einnehmen, sowie der des Zweiges, auf dem sie im Baum sitzen.

Schon der Mittelwert der Länge von Sätzen wächst mit der Länge des Textes, wie Mathematiker schon in den 50er Jahren feststellten. Der Vergleich von Mittelwerten führt so zu Fehltritten, wenn man so will: zu Lügen.

Lügt ein Mensch, der einer Autorität glaubt, die dann wieder Autoritäten glaubte, die ihrerseits Autoritäten oder auch nur alten Texten glaubte, die unter Umständen in einer Zeit und Kultur entstanden, der die Unterscheidung von Märchen und Tatsachen nicht wichtig war? Diese „Mit-Lügner“ sind ja vorwiegend in der Religionskritik ein zentrales Problem, das mit der Unterscheidung von Wahrheit und Lüge, erst recht mit Begriffen wie Schuld oder gar Vernunft nicht annähernd in den Griff zu kriegen sind. Man kann solche „Lügen-netze“ kaum anders als mit der Schere der Kritik zerschneiden, vergesse dabei aber die Vernunftkritik nicht, falle dabei vor allem nicht leichtfertig hinter die von Kant zurück.

Gerd Simon

Johann-Conrad-Schneider-Straße 12

D 72147 Nehren

Festnetz: 07473-9509987

Zu dem >Übrigens< des Schwäbischen Tagblatts< vom 4.1.2019, in dem es um Die Fakes des Spiegel-Journalisten Relotius ging.

(Dieser LB wurde im-Tagblatt stark gekürzt wiedergegeben)

Mein Opuskulum >Dieser Text ist eine Fälschung< brachte mir den Ruf ein, ich sei Fälschungsspezialist. Mein Hinweis, dass dieses Büchlein nahezu nur Zitate des Nehrener Philosophen Hans Vaihinger enthalte, enthob mich meistens eines Kommentars zB zu den Fälschungen von Beltracchi.

Nun bezieht sich Wilhelm Triebold in seinem >Übrigens< vom 4. Januar in seinem Kommentar zum Fall >Relotius< explizit auf den Nehrener Philosophen Vaihinger, an dessen Biographie und Werk-Ausgabe ich seit 1990 arbeite. Da muss ich einiges zurechtrücken:

1. Vaihinger ist nicht „Erfinder der Als-Ob-Philosophie.“ Er bemüht sich vielmehr über weite Teile seines (über 800 Seiten langen) Hauptwerks mit vielen Zitaten nachzuweisen, dass vor ihm schon KANT, FORSBERG, GRUPPE oder Friedrich Albert LANGE sowie unter den Zeitgenossen NIETZSCHE und MAUTHNER in die gleiche Richtung philosophierten
2. Aus erkenntnistheoretischen Gründen akzeptiert Vaihinger nur eine Wahrheit als Wahrheit auf Probe. Wer etwas als ewig gültig hinstelle, nehme den Mund zu voll. Obwohl diese weitverbreitete Unart, genauer besehen, eine

Fälschung sei, könne man sich bei ihr in Anschauung und Tat vorläufig beruhigen und mit ihr operieren, bis über Beobachtung und Experiment sowie natürlich im Dialog mit Experten eine andere Wahrheit akzeptabler erscheint. Fantasie-Berichte à la Relotius können sich also nicht auf Vaihinger berufen.

3. Die üblichen Fakes dürften nicht nur im >Spiegel< auf Berater und Informationsquellen zurückzuführen sein. Sind Redakteure durch den Hinweis auf diese aus dem Schneider? Beispiel: Hitler-Tagebücher im >Stern.<